

Sitzung am 02. Oktober 2007

Fakultätsratsinfo

Begrüßung und Vorstellung neuberufener Professoren

Zum 01. 10. 2007 haben folgende Hochschullehrer ihre Tätigkeit an der Medizinischen Fakultät Magdeburg aufgenommen:

- Herr Prof. Dr. rer. nat. Klaus-Dieter Fischer, W 3-Professur für Biochemie und Zellbiologie
- Herr Prof. Dr. rer. nat. Matthias Gunzer, W 2-Professur für Molekulare Immunologie.

Der Dekan begrüßte beide neuberufenen Professoren, stellte ihren wissenschaftlichen Werdegang vor und wünschte ihnen für ihre Tätigkeit an unserer Einrichtung guten Erfolg.

Jahresabschluss und Erläuterungsbericht für das Jahr 2006

Der Fakultätsrat stimmte dem vom Fakultätsvorstand erstellten Jahresabschluss und dem Erläuterungsbericht für das Jahr 2006 zu.

Promotionspreis 2007

Der Fakultätsrat fasste den Beschluss, den Promotionspreis 2007 an folgende zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen zu verleihen:

- Frau Dr. med. Silvia Bohne, Institut für Pathologie, mit dem Thema der Arbeit „In vitro und in vivo Untersuchungen zur funktionellen Bedeutung der Cathepsine B, K und L bei der systematischen AA- und AL-Amyloidose“
- Frau Dr. med. Christina Schlecker, Institut für Neurobiochemie, mit dem Thema der Arbeit „Regulation of the inositol-1,4,5-trisphosphate receptor by neuronal calcium sensor-1 (NCS-1)“.

MME-Ausbildung in Deutschland und erste Projekte an unserer Fakultät

Frau Dr. Reschke, mit einem Teilstipendium der FME Teilnehmerin eines Postgraduierten-Studienganges Master of Medical Education (MME), berichtete über Inhalt und Ziele dieses Studienganges, neue Wege in der Medizinischen Ausbildung und erste Projekte an der hiesigen Fakultät.

Der Studiendekan dankte Frau Dr. Reschke sowie allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement bei der Planung und Umsetzung moderner Lehrmethoden.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- W 3-Professur für Kardiologie und Angiologie

Der Klinikumsvorstand hatte die beiden drittplatzierten Kandidaten, Herrn PD Dr. Braun-Dullaeus (Dresden) und Herrn Prof. Dr. Hengstenberg (Regensburg), zu einem weiteren Gespräch eingeladen. Im Ergebnis haben der Klinische Vorstand und der Fakultätsvorstand einvernehmlich den Beschluss gefasst, Herrn PD Dr. Braun-Dullaeus den Ruf auf diese W 3-Professur zu erteilen. Die Ruferteilung seitens des Kultusministers wird in Kürze erwartet, sodass die Verhandlungen mit Herrn PD Dr. Braun-Dullaeus schnellstmöglich aufgenommen werden.

- W 3-Professur für Hämatologie und Onkologie

Herr Prof. Dr. Duyster hat am 22. 09. 2007 die für ihn vorgesehenen Laborflächen im ZENIT-Gebäude besichtigt, sodass die Berufungsverhandlungen bald fortgesetzt werden sollen.

- W 3-Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Ein weiteres Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Riechelmann wird am 05. 10. 2007 stattfinden. Es wird angestrebt, Herrn Prof. Dr. Riechelmann eine Frist zur Annahme des Rufes zu setzen.

- W 3-Professur für Stereotaxie

Mit Herrn Prof. Dr. Voges hat ein weiteres Gespräch im Rahmen der Berufungsverhandlungen stattgefunden. Der Ärztliche Direktor führt umfangreiche Gespräche mit den Beteiligten im Hinblick auf die strukturelle Anbindung der Stereotaxie, welche in der Aufsichtsratssitzung des Universitätsklinikums am 03. 12. 2007 vorgestellt werden soll.

- W 3-Professur für Medizinische Mikrobiologie

Im Ergebnis der Vorstellungsvorträge und -gespräche am 10. 09. 2007 wurden 3 Kandidaten gelistet. Zu dieser Liste sind bereits beide Gutachten eingegangen, sodass mit dem Abschlussbericht der Berufungskommission im November zu rechnen ist.

- W 3-Professur für Humangenetik

Die W 3-Professur für Humangenetik wurde Anfang September ausgeschrieben, die Bewerbungsfrist wird am 19. 10. 2007 enden.

- W 2-Professur für Neuropathologie

Mit Schreiben vom 30. 09. 2007 hat Herr Prof. Dr. Thal erklärt, dass er den Ruf auf die W 2-Professur für Neuropathologie nicht annehmen wird. Diese Professur wird deshalb in Kürze erneut ausgeschrieben.

- W 2-Professur für Klinische und Molekulare Gastroenterologie

Inzwischen hat Frau PD Dr. Cario den Ruf auf diese Professur erhalten. Das erste Gespräch mit ihr wird im Oktober stattfinden.

Bericht der Promotionskommission

Der Fakultätsrat beschloss die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

Herrn Fred-Michael Grothe
Frau Claudia Mintus
Frau Barbara Nitsche
Herrn Holger Polozek
Frau Steffi Zacheja.

Sitzung der Gemeinsamen Kommission am 19. 09. 2007

Schwerpunkte der Sitzung waren:

- Evaluation durch den Wissenschaftsrat am 29./30. Oktober 2008
- Kostennormwert
- Kooperationsvertrag zur Rechtsmedizin
- Bericht über die Umsetzung der Zielvereinbarung
- leistungsorientierte Mittelvergabe zwischen den beiden Medizinischen Fakultäten LSA
- Rahmenrichtlinie für kooperative Berufungsverfahren.

Umbenennung von Kliniken/Instituten

Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. hat in der Sitzung am 03. 09. 2007 der Umbenennung von Kliniken bzw. Instituten wie folgt zugestimmt:

- *Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten (vormals Universitätsklinik für Nephrologie)
- *Universitätskinderklinik (vormals Universitätsklinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie)
- *Institut für Molekulare und Klinische Immunologie (vormals Institut für Immunologie).

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete über folgende Aspekte aus dem Bereich Studium und Lehre:

- Verabschiedung der Prüfungsordnung durch den Senat
- Hinweise zur Nutzung des Lehrnetzes
- Sicherstellung der Lehre in der Rechtsmedizin
- Prüfungsergebnisse und Probleme bei der Prüfungsorganisation
- sächliche Ausstattung von Lehrräumen
- Einführungstage.

Verabschiedung von Hochschullehrern

- Herr Prof. Dr. Klein ist zum Ende des Sommersemesters 2007 aus der aktiven Dienstzeit an der Medizinischen Fakultät Magdeburg ausgeschieden. Seine Verabschiedung wird am 17. 10. 2007 stattfinden.

Auch Herr Prof. Dr. Krause hat zum Ende des Sommersemesters 2007 seine Dienstzeit an der hiesigen Fakultät beendet. Er wird in der nächsten Sitzung des Fakultätsrates am 06. 11. 2007 verabschiedet.

Termine

- 04. 10. 2007 Einführung in das Studium/Immatrikulationsfeier/Begrüßungsabend an der Medizinischen Fakultät
- 11. 10. 2007 Festveranstaltung „50 Jahre Institut für Pharmakologie und Toxikologie“
- 24. 10. 2007 Senatssitzung
- 06. 11. 2007 Fakultätsratssitzung.

Bericht der Habilitationskommission

Beurteilung schriftlicher Habilitationsleistungen

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

- Frau Dr. med. Martina Becker-Schiebe, Universitätsklinik für Strahlentherapie am

Klinikum Braunschweig/Universitätsklinik für Strahlentherapie Magdeburg, für das Lehrgebiet Strahlentherapie

- Herrn Dr. med. Frank Grothues, Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Umhabilitation

Der Fakultätsrat beschloss die Umhabilitation von Herrn PD Dr. med. Jens Schreiber, Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, von der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg an die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für das Fachgebiet Innere Medizin - Pneumologie.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 06. November 2007 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Sitzung am 06. November 2007

Fakultätsratsinfo

Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. Krause, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin, in den Ruhestand

Zum Ende des Sommersemesters 2007 ist Herr Prof. Dr. med. Dieter Krause, langjähriger Direktor des Instituts für Rechtsmedizin, in den Ruhestand getreten. Der Dekan stellte den wissenschaftlichen Werdegang von Herrn Prof. Dr. Krause vor und würdigte sein langjähriges Engagement und erfolgreiches Wirken als Hochschullehrer, Rechtsmediziner und Forscher an dieser Einrichtung.

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Vortrag von Herrn Dr. med. Frank Grothues, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Frank Grothues, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema „Das Herz im ‚Kettenhemd‘ - Prinzip und Magdeburger Erfahrungen mit dem HeartNet zur Behandlung der fortgeschrittenen Herzinsuffizienz“. Der erweiterte Fakultätsrat fasste den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Herrn Dr. med. Arndt Hribaschek, Städtisches Klinikum Magdeburg

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens

von Herrn Dr. med. Arndt Hribaschek, Städtisches Klinikum Magdeburg, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema „Leistenhernienchirurgie (geschichtliche Entwicklung, aktuelle Standards)“. Auch hier fasste der erweiterte Fakultätsrat den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vorschlag zur Verleihung des Otto-von-Guericke-Forschungspreises 2007

Der Fakultätsrat befürwortete den Vorschlag des Rektors zur Verleihung des diesjährigen Otto-von-Guericke-Forschungspreises an Herrn Prof. Dr. med. Hans-Jochen Heinze, Klinik für Neurologie II.

Vorstellung eines Konzepts für einen DFG-SFB

Der Fakultätsrat nahm die von Herrn Prof. Dr. Schraven, Prodekan für Forschung, vorgestellte Initiative zur Planung eines DFG-SFB zustimmend zur Kenntnis.

Neubestellung von Mitgliedern in Fakultätsratskommissionen

Der Fakultätsrat bestätigte die Neubestellung folgender Mitglieder in der Kommission für Internationale Beziehungen:

- Herr Prof. Dr. Gademann, Direktor der Universitätsklinik für Strahlentherapie, Vorsitzender
- Herr Prof. Dr. Halangk, Experimentelle Operative Medizin

- Herr PD Dr. Backert, Institut für Medizinische Mikrobiologie
- Herr PD Dr. Kähne, Institut für Experimentelle Innere Medizin
- Frau Dr. Moder, Institut für Medizinische Mikrobiologie
- Herr Dr. Venerito, Universitätsklinik für Gastroenterologie und Hepatologie
- Frau Wenjie Li, Universitätsklinik für Neurologie II.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- *W3-Professur für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie*

Mit Herrn PD Dr. Braun-Dullaes (TU Dresden) hat am 01.11.2007 ein Gespräch im Rahmen der Berufungsverhandlungen stattgefunden. Das Berufsangebot wird ihm in Kürze zugehen.

- *W3-Professur für Hämatologie und Onkologie*

Herr Prof. Dr. Duyster prüft das hiesige Angebot in Bezug auf die bereitgestellten Laborflächen. Hier werden die Berufsverhandlungen schnellstmöglich fortgesetzt.

- *W3-Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde*

Mit Herrn Prof. Dr. Riechelmann hat am 05.10.2007 ein weiteres Gespräch stattgefunden. Die Eckpunkte für ein Berufsangebot sind ihm bereits zugeleitet worden, sodass die Entscheidung zur Annahme des Rufes in absehbarer Zeit zu erwarten ist.

- *W3-Professur für Humangenetik*

Auf die Ausschreibung der W3-Professur für Humangenetik sind insgesamt 8 Bewerbungen eingegangen. Die Berufungskommission hat 4 Kandidatinnen und Kandidaten zu den Vorstellungsvorträgen und -gesprächen am 26.11.2007 eingeladen.

- *W3-Professur für Stereotaxie*

Die Berufsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Voges laufen.

- *W2-Professur für Klinische und Molekulare Gastroenterologie*

Nachdem Frau PD Dr. Cario das für den 18.10.2007 geplante erste Gespräch absagen musste (Bahnstreik), ist ein neuer Termin für den 22.11.2007 geplant.

- *W2-Professur für Neuropathologie*

Die Professur wurde ausgeschrieben, die Bewerbungsfrist endet am 30.11.2007.

Ernennung zum Ehrendoktor

Am 18. Oktober 2007 hat Herr Prof. Dr. Malfertheiner den Titel eines Ehrendoktors (Dr. honoris causa) der Universität Athen verliehen bekommen.

Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“

Der Kultusminister hat die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ an Herrn PD Dr. med. Matthias Pross verliehen.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete über folgende Aspekte aus dem Bereich Studium und Lehre:

- Ergebnisse des Zulassungsverfahrens, wobei eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtes noch aussteht
- Vorbereitung einer Ausschreibung für zu fördernde Lehrprojekte an der Medizinischen Fakultät Magdeburg in Kooperation mit der Medizinischen Fakultät Halle (LOM-Mittel)
- Auszeichnung von zwei ausländischen Studierenden für ihre Tutorentätigkeit im Rahmen der Integration ausländischer Studierender
- Umbasierung des Studiengangs Integrative Neuroscience.

Termine

09.11.2007 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Grothues, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens

12.11.2007 Antrittsvorlesung von Frau Prof. Dr. Brunner-Weinzierl

22.11.2007, 18:30 Uhr Festveranstaltung anlässlich des Geburtstages Otto-von-Guerickes in der Johanniskirche

24.11.2007 Entlassungsfeier

28.11.2007 Festveranstaltung anlässlich der Verleihung des Forschungspreises des Landes Sachsen-Anhalt

03.12.2007 Aufsichtsratssitzung des Universitätsklinikums Magdeburg

04.12.2007 Fakultätsratssitzung.

Abschlussbericht zur Besetzung der W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Empfehlung der Berufungskommission zur Besetzung der W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Habilitationskommission

Informationen zum Stand von Habilitationsverfahren

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat befürwortete die Annahme der Dissertationen von

- Frau Gisela Avrambos
- Herrn Sebastian Busse
- Frau Eva Diebler
- Herrn Jan Fenker
- Frau Berit Hempel
- Frau Kathrin Janitzky
- Frau Annekatrin Roßbach
- Frau Jana Schönbach
- Frau Daniela Schwalenberg
- Frau Dagmar Uhle
- Herrn Peter Dennis Vogt
- Frau Anja Wahlstab
- Frau Diane Wiczorek.

Bestätigung von Gesamtprädikaten

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

- Herrn Roland Bechtloff
- Herrn Jan Bornschein
- Frau Kathrin Conrad
- Frau Regine Elwert
- Frau Anja Giers
- Herrn Tobias Hofmann
- Herrn Sebastian Langer.

Zu den Habilitationsschriften von

- Herrn Dr. med. Ralph Greiner-Perth, Klinik für Wirbelsäulenchirurgie, operative Orthopädie und Neurotraumatologie, SRH Wald-Klinikum Gera/Orthopädische Universitätsklinik Magdeburg, und

- Herrn Dr. Henry Ptok, Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie (An-Institut)/Carl-Thiem-Klinikum Cottbus

sind positive Gutachten eingegangen. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten in den nächsten Tagen eine Kopie des Lebenslaufes, der Zusammenfassung der Habilitationsschrift und eine Liste der Originalarbeiten der o. g. Habilitanden.

Bericht zu einem Antragsverfahren auf Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßige Professorin“

Der Fakultätsrat befürwortete einen Antrag zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßige Professorin“ zur Weiterleitung an den Senat.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 04. Dezember 2007 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Herzlich willkommen an der Otto-von-Guericke-Universität

Zum zweiten Mal in Folge startete die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit den meisten Studienanfängern aller 10 Hochschulen Sachsen-Anhalts in das Wintersemester 2007/08. Mit insgesamt 3 093 Erstsemestern liegt die Universität Magdeburg noch vor der Martin-Luther-Universität Halle (2 600 Erstsemester). Die Zahl der Studienanfänger an der Otto-von-Guericke-Universität hat sich damit seit 1996/97 verdoppelt. Das zeigten die aktuellen Zahlen zum offiziellen Immatrikulationsschluss am 30. Oktober dieses Jahres.

Besonders in den Ingenieur- und Naturwissenschaften stieg die Zahl der Studienanfänger enorm. Mit über 1 000 „Neuzugängen“ hat sich die Zahl der ingenieurwissenschaftlichen Erstsemester im Vergleich zum Vorjahr sogar verdoppelt. Mit insgesamt 3 500 Studierenden beträgt der Anteil der Ingenieurstudenten an der gesamten Studentenschaft aktuell 26 Prozent (im Vergleich 2001: 13 Prozent).

„Wir sind mit der Zahl Immatrikulationen in diesem Wintersemester bis an den Rand unserer Kapazitäten gegangen. Damit leistete die Otto-von-Guericke-Universität einen ganz entscheidenden Beitrag zur Aufnahme des doppelten Abiturientenjahrgangs in Sachsen-Anhalt.“, so Rektor Prof. Klaus Erich Pollmann.

Auch die Zahl von Studierenden, die nicht aus Sachsen-Anhalt kommen, ist gewachsen. Liegt der Anteil heimischer Bewerber an den anderen Hochschulen im Land bei rund drei Viertel aller Studenten, kommt an der Universität Magdeburg inzwischen schon jeder zweite Studierende aus einem anderen Bundesland. Vor allem aus Niedersachsen (805 Studierende), Brandenburg (802 Studierende), Sachsen (525 Studierende) und Nordrhein-Westfalen (412 Studierende). Außerdem lernen rund 1400 ausländische Studierende an der Otto-von-Guericke-Universität, die meisten von ihnen kommen aus Europa und Asien.

Insgesamt sind 12 917 Studierende mit

ungezwungener Atmosphäre bekannt machen und als Tutoren mit den ihnen anvertrauten Studierenden ins persönliche Gespräch kommen.“ Jedem Hochschullehrer werden zwei oder drei

Studenten zugeordnet, die er als Tutor vor allem in den ersten beiden Studienjahren betreut, um sie bei Fragen oder Problemen als Ansprechpartner zu unterstützen. Auch Studierende höherer Semester werden als Tutoren den „Neuen“ vor allem in der Anfangszeit sicherlich manch wertvolle Hinweise und Tipps geben können. Den musikalischen Rahmen des Begrüßungsabends hat in bewährter Weise das „Orthopädische Quartett zu Magdeburg“ gestaltet. Den diesjährigen Festvortrag hielt der frühere Direktor des Institutes für Neurophysiologie, Prof. em. Dr. Helmut Schwarzberg. Er hatte den Titel gewählt „Der Blick aus dem Fenster“ und stellte in einem interessanten und unterhaltsamen historischen Streifzug bekannte aber auch weniger bekannte Namensgeber von Plätzen und Straßen in Magdeburg vor.

Die Einführungstage an der Medizinischen Fakultät zum Beginn jedes Wintersemesters sollen den Start in das neue Studienleben erleichtern. Auf dem umfassenden zweitägigen Programm stehen u.a. Kontakte mit dem Studiendekanat, dem Akademischen Auslandsamt, Bibliotheksführungen, Begegnungen mit dem Fachschafftsrat, Informationen zum Studium und zur Studienorganisation, die Einschreibung in Seminargruppenlisten sowie Einführungsvorlesungen. Einen Einblick in die Geschichte der Medizinischen Fakultät vermittelte wie seit Jahren Prof. em. Dr. Wolfgang Röse in seinem Vortrag zur Geschichte der Medizinischen Fakultät. Interessante Hinweise zur Lernmotivation und zum Gedächtnistraining gab es in der Vorlesung von Prof. Dr. Bernhard Sabel, Direktor des Institutes für Medizinische Psychologie, mit dem Titel „Wie lerne ich richtig?“. (PM/K.S.)



Begrüßung durch den Dekan Prof. Dr. Albert Roessner



Ein neuer Lebensabschnitt hat begonnen!



Hochschullehrer der Medizinischen Fakultät stellten sich den neuen Medizinstudenten beim Akademischen Begrüßungsabend vor.

Beginn des Wintersemesters 2007/08 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg eingeschrieben.

An der Medizinischen Fakultät begannen 185 Studierende mit der Ausbildung in der Fachrichtung Humanmedizin. Am Abend des ersten Studieneinführungstages am 4. Oktober 2007 fand der bereits traditionelle Akademische Begrüßungsabend statt, bei dem sich Hochschullehrer der Fakultät den neuen Studiosi vorstellten. Studiendekan Prof. Dr. Bernt-Peter Robra: „Dieser Abend soll dazu dienen, dass sich die Hochschullehrer unserer Fakultät mit den Erstsemestlern in



Awards 2007 für Magdeburger Forscherin

Untersuchung von Ursachen für Fehlgeburten

Die Magdeburger Wissenschaftlerin, **Prof. Dr. Ana Claudia Zenclussen**, erhält eine För-

derung des schwedischen GEMI-Fund, einer Stiftung der Firma Linde Gas Therapeutics, in Höhe von 155.000 US Dollars für zwei Jahre. Ausgezeichnet wurde die Leiterin des Arbeitsgebietes Reproduktionsimmunologie an der Universitätsfrauenklinik Magdeburg für ihr Forschungsvorhaben „Study of the therapeutic potential of CO during implantation in a mouse model of spontaneous abortion“. Schwerpunktmäßig geht es dabei um Untersuchungen zur Schwangerschaftsimmunologie und der Föto-maternalen Immuntoleranz vor allem hinsichtlich der Bedeutung von Kohlenmonoxid in diesem Prozess.

Die 35-jährige Magdeburger Wissenschaftlerin ist eine der insgesamt acht internationalen Preisträger, die von der Stiftung mit einem Awards 2007 geehrt worden. Die Übergabe erfolgte am 30. Oktober in München. Die GEMI Stiftung (GEMI Fund) fördert auf internationaler Ebene Projekte, die sich mit der Applikation von Gasen in der Diagnose, Behandlung oder Prävention von Krankheiten auseinandersetzen. Gegründet wurde der GEMI Fund im Jahr 2002 von Linde Gas Therapeutics gemeinsam mit der Harvard University Medical International (Boston/USA) und dem Karolinska Institut (Stockholm/Schweden).

Zum Forschungsprojekt: Da der Fetus das Fortpflanzungsprodukt histoinkompatibler Individuen darstellt, wird häufig ein Vergleich der Schwangerschaft mit einer erfolgreichen Allotransplantation gestellt. Die klinisch wichtige Schwangerschaftskomplikation Fehlgeburt ist in vielen Fällen mit „Toleranzstörungsphänomenen“ assoziiert. Jüngere Daten der Arbeitsgruppe von Professor Zenclussen deuten darauf hin, dass Fehlgeburt mit einer unzureichenden Konzentration an Häm-Oxygenase (HO-1) in der feto-maternalen Grenze im Mausmodell sowie auch in Patientinnen assoziiert sind.

Darüber hinaus hat die Arbeitsgruppe um Ana Claudia Zenclussen zeigen können, dass die unspezifische Hochregulation von HO-1 während der Implantation mittels Co-PP die Abortrate stark reduzieren konnte. Konzeptunterstützend führte die Zn-PP Behandlung (ein HO-1 Hemmer)

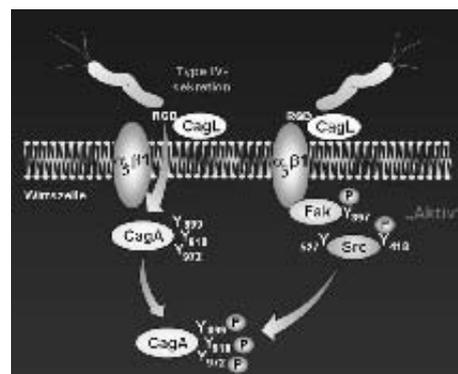
zur Erhöhung der Abortrate. Der Erfolg der Co-PP Therapie beruhte auf einer stärkeren Expression der zytoprotektiven Moleküle Bag-1 und neuropilin-1 in der feto-maternalen Grenzzone. In einem zweiten experimentellen Ansatz ebenso mit dem Ziel der Hochregulation des HO-1-Moleküls wurde festgestellt, dass die Injektion mit einem HO-1 beinhaltenden Adenovirus (AdHO-1/GFP) die Abortrate signifikant senken konnte im Vergleich zu der PBS-behandelten Gruppe und zu der AdGFP-behandelten Gruppe. Die HO-1 Therapie führte darüber hinaus zu einer Verschiebung des Zytokinprofils zu einem Th2-Übergewicht und zu einer verminderten Apoptoserate. Interessanterweise waren die Bag-1 mRNA Werte in der feto-

maternalen Grenzzone von den mit AdHO-1 behandelten Mäusen hochreguliert. Darüber hinaus können HO-1 Knock Out Mäuse (Hmox-1-/-) nicht trächtig werden, was nicht nur auf Implantationsprobleme, sondern auch auf Unreife der Oozyten zurückzuführen ist. Mit diesen Ergebnissen konnte die unentbehrliche Rolle des HO-1 Moleküls für den Schwangerschaftserfolg bestätigt werden. Mit Hilfe von Mausmodellen und in vitro Systemen ist das Hauptziel des geförderten Projektes zu untersuchen, ob Kohlenmonoxid (CO), ein wichtiger Metabolit des Häm-Oxygenases, positive Effekte auf den Schwangerschaftserfolg hat, wie es für andere Pathologien (z.B. Transplantation) nachgewiesen ist. (PM)

Mikrobiologen stellen Ergebnisse in *Nature* vor Neues vom *Helicobacter pylori*

Die Arbeitsgruppe von **PD Dr. rer. nat. Steffen Backert** vom Institut für Medizinische Mikrobiologie (Direktor: Prof. Dr. Wolfgang König) hat ihre neuesten Forschungsergebnisse zur Regulation eines wichtigen molekularen Pathogenitätsmechanismus von *Helicobacter pylori* in *Nature* (Vol. 449, Ausgabe 7164, www.nature.com) veröffentlicht. Die Magdeburger Mikrobiologen stellen in der renommierten Fachzeitschrift überraschende Erkenntnisse der Infektion des Magenbakteriums *Helicobacter pylori* bei ihren Untersuchungen zur mikrobiell-induzierten Signaltransduktion vor.

Zum Forschungsprojekt: Die Autoren legen beeindruckende Daten für ein neues Konzept zur Injektion von bakteriellen Virulenzfaktoren in humane Zielzellen vor, welches man als eine Art bakterielles Navigations- und Andocksystem bezeichnen könnte. Virulente *H. pylori* besitzen in einem Genabschnitt ihres Chromosoms eine sogenannte Pathogenitätsinsel, die ein Typ IV-Sekretionssystem für das Einschleusen des bakteriellen Onkoproteins CagA kodiert. Das injizierte CagA wird irrtümlich von der Wirtszelle als ein zelleigenes Protein erkannt und an Tyrosinresten durch die Src-Kinase phosphoryliert. Phosphoryliertes CagA interagiert anschließend mit diversen Signalfaktoren und induziert proliferative sowie kanzerogene Signalkaskaden, beispielsweise Ras→Raf→Mek→Erk und Abl→Crk→Rac Signalwege. Allerdings



war bislang völlig unklar, wie *H. pylori* das CagA-Protein in die Zielzellen einschleust bzw. die Src-Kinase aktiviert. Es war ebenfalls nicht bekannt, ob Typ IV-Sekretionssysteme, die man in ähnlicher Form auch bei bedeutenden anderen pathogenen Bakterien wie Legionellen oder Agrobakterien findet, einen Wirtszellrezeptor für ihre Funktion benötigen. PD Dr. Backert und seine Kollegen entdeckten als erste Gruppe einen Rezeptor für ein solches Typ-IV-Sekretionssystem sowie den dazugehörigen bakteriellen Liganden. Als Ligand wurde ein völlig neues und spezialisiertes Adhesin in der Pathogenitätsinsel von *H. pylori* identifiziert - das CagL-Protein. CagL wird an die Oberfläche des Typ IV-Sekretionspilus rekrutiert und öffnet nach Kontakt mit seinem Rezeptor auf der Wirtszelle eine „Pore“ für das Einschleusen von CagA. Als Rezeptor wurde überraschenderweise ein Mitglied der Integrinfamilie (alpha5beta1) identifiziert. (PM)

1. Klinisch-Pharmakologisches Kolloquium am Universitätsklinikum

Pharmakologie: Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis

Am 27. Juni 2007 fand im Hörsaal im Haus 4 des Universitätsklinikums das erste Klinisch-Pharmakologische Kolloquium anlässlich der fünfjährigen Leitung des Instituts für Klinische Pharmakologie durch Frau Prof. Dr. Bode-Böger statt. Diese von der Ärztekammer Sachsen-Anhalt auch als interdisziplinäre ärztliche Fortbildung zertifizierte Veranstaltung wurde von den Kolle-



Dr. Uwe Tröger in der Diskussion der Fallbeispiele während des Kolloquiums

gen sehr interessiert aufgenommen. Die Klinische Pharmakologie ist im medizinischen Fächerkanon ein relativ junges Fach. Sie beinhaltet als eigenes Facharztgebiet die Lehre von der Arzneimitteltherapie am Patienten und stellt somit die Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis in der Klinik dar. Die zunehmende Bedeutung des Faches spiegelt sich auch in der Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte wider, in die die Klinische Pharmakologie als Querschnittsfach „Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie“ mit Prüfungsrelevanz aufgenommen wurde.

Einige medizinische Fakultäten verfügen erst seit kurzem oder noch nicht über einen Lehrstuhl für das Fachgebiet. In Magdeburg ist die Klinische Pharmakologie jedoch seit über 30 Jahren fest verwurzelt. Gerade Kollegen, die ihre medizinische Ausbildung außerhalb unserer Fakultät absolviert haben, ist oft nicht bekannt, welchen Nutzen sie aus einer Zusammenarbeit mit der Klinischen Pharmakologie für ihre tägliche Arbeit ziehen können.

Klinische Pharmakologie nimmt an Bedeutung zu

Das 1. Klinisch-Pharmakologische Kolloquium sollte daher neben einer ersten Bilanz der Fortentwicklung der klinischen Serviceaktivitäten des Instituts für das Universitätsklinikum und auswärtige Einrichtungen vor allem den klinischen Kollegen einen Überblick geben, wie die Klinische Pharmakologie die Optimierung

der Pharmakotherapie beim Patienten im klinischen Alltag unterstützen kann.

In seinen übermittelten Grußworten betonte der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Herr Dr. Hülsemann, der leider kurzfristig nicht persönlich teilnehmen konnte, dass die Klinische Pharmakologie von den Klinikern oftmals unzureichend wahrgenommen wird. Gerade bei sehr komplexen Pharmakotherapien wie sie beispielsweise in der Transplantationsmedizin, der Onkologie oder bei systemischen Immunerkrankungen und multimorbiden Patienten erforderlich sind, steigt das Risiko für unerwünschte Neben- und Wechselwirkungen mit der Anzahl der verwendeten Pharmaka. Es gilt gerade bei älteren Patienten und solchen mit eingeschränkter Leber- bzw. Nierenfunktion, die Medikation dahingehend zu optimieren, solche potentiellen Risiken zu minimieren. Dr. Hülsemann verwies auf bekannte klinische Studien aus den USA, nach denen dort etwa 106.000 Todesfälle von Patienten auf Nebenwirkungen von Arzneimitteln zurückzuführen sind. Die vergleichbaren Zahlen für Deutschland wurden in einer anderen Studie mit ca. 57.000 Todesfällen angegeben. Er führte weiter aus, dass die Ärzte gut daran tun, sich für ihre Therapieplanung Hilfe bei den Klinischen Pharmakologen zu holen. In den USA ist es in Krankenhäusern grundsätzlich üblich, dass der „Clinical Pharmacologist“ die von den Ärzten verordnete Therapie patientenindividuell auf Wechselwirkungen in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Organfunktion überprüft. Für Häuser der Maximalversorgung, wie dem Universitätsklinikum Magdeburg, ist es aus Sicherheits- und Qualitätsgründen essentiell, unter Einbeziehung der Klinischen Pharmakologie entsprechende Strategien zu entwickeln.

Qualitätssicherung in der Arzneimitteltherapie

Ausgehend von den bereits erwähnten Studien zur Problematik der Arzneimittelbedingten Todesfälle erläuterte Frau Prof. Dr. Bode-Böger in ihrem Einführungsvortrag zunächst, mit welchen Instrumenten die Klinische Pharmakologie zu deren Vermeidung und damit zur Sicherheit und Qualität der Arzneimitteltherapie in der klinischen Routine beitragen kann. Ein wesentliches Tool stellt das Therapeutische Drug Monitoring dar. Durch die

Bestimmung von Medikamentenspiegeln kann sowohl die therapeutische Effektivität verbessert als auch Nebenwirkungen und Intoxikationen vermieden werden. Im Gegensatz zu anderen Laborparametern bedürfen die Werte immer einer Interpretation, welche auch eine generelle Therapieberatung einschließt. Das einfache Drug Monitoring wird dadurch zu einem Therapeutischen Drug Management weiterqualifiziert.

Weitere Bausteine sind die individuelle konsiliarische Beratung und die klinisch-pharmakologische Visite. Eine Studie hat für Deutschland ermittelt, dass bei 9,4 Fällen von 10.000 Patienten die Krankenhausaufnahme wegen Arzneimittel-induzierter Probleme erfolgt und diese Zahl bei Älteren noch wesentlich ansteigt. Für das Gesundheitssystem resultieren daraus geschätzte Kosten von etwa 400 Millionen Euro im Jahr. Nach britischen Untersuchungen geben über 70 % der jüngeren Ärzte ein unzureichendes Wissen zur Vermeidung von Wechselwirkungen von Arzneimitteln an. Gerade hier können regelmäßige klinisch-pharmakologische Visiten neben dem Aspekt der Qualitätssicherung auch einen wichtigen Beitrag zur Fort- und Weiterbildung leisten.

Therapeutisches Drug Monitoring

In einem weiteren Vortrag erläuterte Dr. Tröger (Institut für Klinische Pharmakologie) an Hand von Fallbeispielen die effiziente Anwendung des Therapeutischen Drug Monitoring. Neben der zeitlich korrekten Probenentnahme (in der Regel als Talspiegel) sind vor allem weitere klinische Angaben für die Interpretation der Ergebnisse unerlässlich. So ist zum Beispiel die Kenntnis über den Funktionszustand der für die Arzneistoffelimination wichtigen Organe wie Leber und Niere notwendig, um auf der Basis eines TDM-Ergebnisses auch sinnvoll die weitere Therapie planen zu können. Ziele und Inhalte der TDM-Beratung sind die Ursachenfindung bei Werten außerhalb des therapeutischen Bereichs, der Interaktionscheck mit der Begleitmedikation, die Evaluation möglicher Nebenwirkungen, sowie die Empfehlung zur Durchführung einer Dosisanpassung.

Als weitere Referentin berichtete Frau Postel (Institut für Klinische Pharmakologie), ebenfalls illustriert mit anschaulichen

Fallbeispielen, von den klinisch-pharmakologischen Visiten als zweitem Bestandteil des Arzneimittel-Informationen-Service des Instituts. Solche Visiten werden zur Zeit in sieben Kliniken, darunter auf fast allen Intensivstationen, regelmäßig durchgeführt. Die Visiten dienen der Beurteilung unklarer Krankheitsverläufe auf bekannte aber auch neue unerwünschte Arzneimittelwirkungen, der Erkennung und Vermeidung von Interaktionen und daraus resultierender unerwünschter Arzneimittelereignisse, der korrekten Dosierung sowie der Dosisanpassung der eingesetzten Arzneistoffe (auch mit TDM-Unterstützung). Sie sollen eine Evidenzbasierte Therapieführung unterstützen und eine unbegründete Polypharmakotherapie reduzieren. Durch dieses prospektive Vorgehen ist eine frühzeitige Therapieoptimierung und damit Vermeidung von unerwünschten Arzneimittel-Ereignissen und deren Folgekosten möglich.

Pharmakologen und „klinische Anwender“

Neben den Referenten aus dem Institut für Klinische Pharmakologie stellten mit Dr. Binias (Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, Magdeburg) und PD Dr. Kielstein (Medizinische Hochschule Hannover, Abt. Nephrologie) ein Intensivmediziner und ein Nephrologe an Hand von Beispielen sehr anschaulich den direkten Nutzen einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit der Klinischen Pharmakologie aus Sicht der „klinischen Anwender“ dar.

Nach Vorstellung des Patientenklentels der internistischen Intensivstation stellte Dr. Binias an einzelnen Kasuistiken die

Komplexität der Pharmakotherapie in diesem Bereich vor. Zu den Problemfeldern der Pharmakotherapie gehören unter anderem Interaktionen bei älteren beatmeten Patienten mit Analgosedierung. Als hilfreich schätzte er auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Steuerung der Antibiotika-Therapie und der Therapie mit Immunsuppressiva ein. Er wies auf den hohen Nutzen von TDM bei Patienten mit besonderer Kompartimentierung und Nierenersatzverfahren hin.

PD Dr. Kielstein vermittelte in seinen sehr anschaulichen, pointierten Ausführungen die Problematik der Dosisanpassung bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion. Eine relativ erhöhte Dosierung kann im Zusammenhang mit bestimmten Krankheitsbildern zum akuten Nierenversagen führen, welches mit einer erhöhten Mortalität einhergeht. Bei einer kompensierten Niereninsuffizienz sollte man zumindest auf Nahrungungsverfahren wie z. B. nach Cockcroft-Gault zur Dosisanpassung zurückgreifen. Als deutlich überlegen stuft er jedoch das Therapeutische Drug Monitoring ein, zu dem gerade bei Dialysepatienten keine Alternativen für eine korrekte Dosisfindung gegeben sind. Vorhandene Literaturangaben zur Dosierung sind oft veraltet und gehen mit den modernen Dialyseverfahren nicht konform. Am



Dr. Uwe Tröger, Sylvia Postel und Prof. Stefanie M. Bode-Böger während einer klinisch-pharmakologischen Visite

Universitätsklinikum Magdeburg steht den Ärzten mit annähernd 200 Arzneistoffen eines der breitesten TDM-Angebote in Deutschland zur Verfügung.

Qualitätsmanagement

Es bleibt zu wünschen, dass diese Veranstaltung allen Teilnehmern die Möglichkeiten, welche die Klinische Pharmakologie für ihre eigene Arbeit bietet, näher gebracht hat. So sollte durch das vorgestellte Qualitätsmanagement des Instituts für Klinische Pharmakologie der Pharmakologe Rudolf Buchheim eines besseren belehrt werden, der einmal beschrieb: „Ein Chirurg, der die falsche Seite des Skalpells verwendet, schneidet glücklicherweise nicht den Patienten, sondern sich selbst in den Finger; würde das gleiche auf Arzneimittel zutreffen, so wären sie schon vor langer Zeit sehr intensiv untersucht worden.“

Dr. Uwe Tröger
Prof. Dr. Stefanie M. Bode-Böger

Europäische Wissenschaftsplanung

Beteiligung der Magdeburger Kardiologen

Auf der diesjährigen Tagung der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie (ESC) in Wien wurde **PD Dr. med. Andreas Goette**, kommissarischer Direktor der Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, in das wissenschaftliche Komitee zur Planung von „Initiativen zur Arrhythmieforschung“ berufen. Vorsitzender des Komitees ist Prof. Dr. Morgan (Großbritannien). Neben der deutschen Vertretung durch Dr. Goette, wurden Dr. Geelen (Belgien), Dr. Halimi (Frankreich), Dr. van Erven (Niederlande), Dr. Merino (Spanien) und Dr. Cantu (Italien) zu Mitgliedern des Gremiums ernannt.

Die Aufgabe der Kommission wird in den kommenden zwei Jahren darin bestehen, europäische Forschungsinitiativen zu koordinieren sowie neue Strukturen zur Förderung wissenschaftlicher Projekte und Ausbildung zu etablieren.

Neben der Tätigkeit in der wissenschaftlichen Kommission wurde PD Dr. Goette zum assoziierten Editor der von der ESC und der Europäischen Herzrhythmus Assoziation (EHRA) herausgegebenen Zeitschrift 'EUROPACE' ernannt. Hauptaufgabenbereich wird hierbei die Leitung des basiswissenschaftlichen Journalbereiches sein.

Impressum:

„Universitätsklinikum intern“
Redakteurin: Kornelia Suske
Fotos: Elke Lindner, Monika Mengert-Ulrich, Medizinische Fakultät (Archiv)
Redaktionsanschrift: Pressestelle des Universitätsklinikums Magdeburg, Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg, Tel. 0391/ 67 15162; Fax 0391/ 67 15159 e-mail:kornelia.suske@med.ovgu.de http://www.med.uni-magdeburg.de
Druck: Harz Druckerei GmbH, Wernigerode, Tel. 03943/5424-0
„Universitätsklinikum intern“ erscheint sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und Studenten als Beilage zur Zeitschrift „Universitätsklinikum aktuell“.
Online-Version im Internet unter http://www.med.uni-magdeburg.de/url.php?page/14041

Verabschiedung von Prof. Dr. Helmut Klein

Mehr als 15 Jahre die Universitätsmedizin in Magdeburg geprägt

Zu einer Abschiedsvorlesung anlässlich seiner Emeritierung hatte am 17. Oktober 2007 Professor Helmut Klein in den Zentralen Hörsaal eingeladen. Nach mehr als 15-jähriger Tätigkeit an der Otto-von-Guericke-Universität verabschiedete sich der Direktor der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie von Kollegen, Mitarbeitern und Studenten. Für seinen Vortrag hatte er das Thema gewählt „Universitätsmedizin: Quo vadis?“. Er verband dies mit einem Rückblick auf vierzig Jahre Hochschulerfahrung als Arzt, Wissenschaftler und Lehrer und zog dabei auch ein Resümee seiner beruflichen Tätigkeit an der Medizinischen Fakultät in Magdeburg. Er setzte sich in seinem Vortrag auch kritisch auseinander mit der aktu-



Abschied von den Klinikmitarbeitern

ellen Situation in der Hochschullandschaft und hierbei vor allem mit der Universitätsmedizin in Deutschland und begründete seine Bedenken über marktwirtschaftliche Entwicklungstrends im Gesundheitssystem, die die Bedingungen für die Uniklinika erheblich erschweren. Auch zur Problematik der ärztlichen Weiterbildung als einer Schwerpunktaufgabe der Hochschulmedizin bezog er Stellung.

Zuvor hatten zum Auftakt der Veranstaltung Rektor Professor Klaus Erich Pollmann, Dekan Professor Albert Roessner und Prodekan Professor Klaus Hinrich Neumann den beruflichen Werdegang von Prof. Klein vorgestellt und seine Leistungen als Dekan und Ärztlicher Direktor, als engagierter Hochschullehrer, Arzt und Forscher in den über 15 Jahren seiner Tätigkeit in der Universitätsmedizin Magdeburg gewürdigt.

Helmut Klein wurde 1941 in Berlin geboren und verbrachte seine Schulzeit in Bonn. Nach dem Abitur studierte er Humanmedizin in Bonn, Göttingen und Düsseldorf. 1969 promovierte er über ein Thema aus der Pharmakologie und Anästhesie. Zunächst begann er eine Aus-

bildung für Chirurgie, dann ab 1972 eine Facharztausbildung für Innere Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. Von 1978 bis 1980 war er Stipendiat der Max Kade Foundation New York und Fellow an der Universität von Alabama in Birmingham, USA. Nach seiner Rückkehr nach Hannover folgte dann 1981 die Habilitation. Im selben Jahr wurde er Oberarzt der Medizinischen Klinik und der Kardiologischen Abteilung. Von 1982 bis 1992 etablierte Prof. Klein die Arbeits-

gruppe „Klinische Elektrophysiologie“ in der Kardiologie und Kardiochirurgie an dieser Hochschuleinrichtung. 1984 wurde unter seiner Leitung die erste Defibrillator-Implantation in Deutschland durchgeführt. 1988 folgte seine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der MHH. 1992 wurde Professor Klein an die Magdeburger Universität berufen und leitete bis zum 1. Oktober dieses Jahres die Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie. Zu seinen wissenschaftlichen Arbeitsgebieten gehörten schwer-

punktmäßig u.a. die klinische Elektrophysiologie, die interventionelle Elektrophysiologie, die Entwicklung der Defibrillator-Therapie, die kardiale Resynchronisationstherapie sowie die Etablierung neuer Verfahren der nicht-medikamentösen Therapie der Herzinsuffizienz. International fanden die Leistungen von Prof. Klein große Beachtung und Anerkennung. Davon zeugt, dass ihm 2004 auf dem amerikanischen Kardiologenkongress als erstem deutschen Kardiologen der „Mirowski Award“ verliehen wurde.

Neben seiner Tätigkeit als Klinikdirektor und Wissenschaftler wurde Prof. Klein in leitende Ämter gewählt, die er nebenamtlich ausübte. Von 1993 bis 1997 war er Dekan der Medizinischen Fakultät und von 1998 bis 2002 Ärztlicher Direktor des hiesigen Universitätsklinikums. Diese Jahre waren von großer Bedeutung für den Ausbau der Magdeburger Hochschulmedizin. Die Gestaltung des Strukturplanes der Fakultät sowie des Klinikums als auch der Einsatz der finanziellen Mittel für den Hochschulbau gehörten zu den Schwerpunkten in diesem Zeitraum. Ganz entscheidend mitgewirkt hat er an der Vorbe-



Für seinen Vortrag hatte Prof. Helmut Klein das Thema gewählt „Universitätsmedizin: Quo vadis?“.

ereitung und Umsetzung der größten Investitionsmaßnahme auf dem Medizin-Campus, dem Klinikumsneubau, Haus 60. Auch in der Phase der Neugestaltung des Rechtsrahmens für das Klinikum bestätigten sich seine Fachkompetenz und sein Weitblick.

Prof. Roessner hob in seiner Rede hervor: „Wer den Spagat zwischen dem Hauptamt eines Klinik- oder Institutsdirektors und leitenden akademischen Nebenämtern kennt, kann dieses Engagement gar nicht genug würdigen.“ Daher ist es besonders hoch anzuerkennen, dass es Professor Klein gelang, auch seine Klinik medizinisch vorbildlich auszubauen. Äußerst erfolgreich war die Kardiologie bei der Einwerbung von Drittmitteln und dem Generieren von Impact-Faktoren. Der Dekan fasste abschließend zusammen: „Es besteht kein Zweifel, dass Professor Klein in positivem Sinn hier bleibende Spuren hinterlassen wird und den Weg zu einem modernen Universitätsklinikum entscheidend geprägt hat.“ (K.S.)

17. Februar 2008

4. Tag der Gesundheitsforschung

Am Sonntag, 17. Februar 2008, wird der 4. Tag der Gesundheitsforschung stattfinden. Er steht unter dem Motto „Den Krebs bekämpfen - Forschung für den Menschen“. Die Medizinische Fakultät Magdeburg wird sich wieder an diesem bundesweiten Aktionstag beteiligen. Geplant ist ein Programm, das sich zusammensetzt aus Vorträgen, Gesprächsrunden, Präsentationen, Mitmach-Aktionen. Veranstaltungsort ist das Zentrale Hörsaalgebäude. Vorschläge und Hinweise sind herzlich willkommen unter Tel. 67 14490.

Personalia an der Medizinischen Fakultät

Ehrungen und Neuberufungen

Neu an der Fakultät

Professur für Molekulare Immunologie



Prof. Dr. rer. nat. Matthias Gunzer, Jahrgang 1969, folgte dem Ruf auf die W2-Professur für Molekulare Immunologie an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und

ist seit dem 1. Oktober 2007 als Leiter der Arbeitsgruppe Molekulare Immunologie und stellvertretender Direktor des Institutes für Molekulare und Klinische Immunologie tätig. In der Grundlagenforschung liegen seine Schwerpunkte bei Untersuchungen zur Migration und Kommunikation von Immunzellen *in vitro* und *in vivo* sowie der Analyse von Immunreaktionen bei Infektionen, insbesondere invasiven Mykosen. Mehr angewandte Aspekte seiner Forschung richten sich derzeit auf die Erzeugung von Transplantattoleranzen durch den Einsatz alternativ aktivierter T-Zellen. Ein zentraler Aspekt der Arbeit von Prof. Gunzer sind dabei moderne Mikroskopieverfahren, die von seinem Labor in Zusammenarbeit mit der Serviceeinheit „mehrdimensionale Mikroskopie“ des Instituts auch ständig weiter entwickelt werden.

Matthias Gunzer immatrikulierte sich 1990 an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg im Fach Biologie. Nach dem Vordiplom Biologie in Würzburg folgte ein Studium der Biochemie an der Universität Witten/Herdecke, das er 1995 mit einer Diplomarbeit am dortigen Institut für Immunologie erfolgreich abschloss. 1999 folgte die Promotion am selben Institut, bevor er dann eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Universitätshautklinik Münster aufnahm. Anfang 2003 wurde ihm die Leitung der Nachwuchsgruppe „Immodynamik“ im Bereich Zell- und Immunbiologie im Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig übertragen. Im Mai dieses Jahres habilitierte sich Prof. Gunzer und ihm wurde von der Medizinischen Hochschule Hannover die *venia legendi* für das Fach „Immunologie“

erteilt. Die Arbeiten von Prof. Gunzer sind in vielen Beiträgen in renommierten internationalen Zeitschriften publiziert. Neben der Forschung ist Prof. Gunzer aber auch in der studentischen Ausbildung sehr engagiert. So wurde ihm Anfang 2007 der Preis für den Betreuer des Jahres für Doktoranden am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig verliehen.

Rheuma-Liga

„rheo - Fortschrittspreis“



Die Deutsche Rheuma-Liga hat einen neuen Preis ins Leben gerufen: den „rheo - Fortschrittspreis“. **Dr. med. Jan L. Hülsemann, MBA**, der seit April dieses Jahres als Ärztlicher Direktor tätig ist, gehört zu den Preisträgern. Er erhielt diese Anerkennung für ein Modell der Frühdiagnose-Sprechstunde, das er an der Medizinischen Hochschule Hannover mit Fachkollegen entwickelt hat. Anliegen hierbei ist es, dass bei Patienten mit Verdacht auf eine rheumatoide Arthritis, also auf ein entzündliches Rheuma, möglichst frühzeitig eine Diagnostik erfolgt und mit der Behandlung begonnen wird.

In Deutschland gibt es immer noch erhebliche Defizite in der Versorgung Rheumakrankter. Entzündlich-rheumatische Erkrankungen werden nicht früh genug diagnostiziert. Um diesen Zustand zu verbessern, bedarf es einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Hausärzten und fachärztlich tätigen Rheumatologen. Das Modell sieht vor, dass Rheumatologen in ihren Praxen spezielle Sprechstunden für Patienten mit neu aufgetretenen entzündlich-rheumatischen Gelenk- und/oder Wirbelsäulenerkrankungen einrichten, in denen Hausärzte ihre Patienten vorstellen können. Damit können lange Wartezeiten vermieden werden, die das Risiko erhöhen, dass es in Folge der Erkrankung zu Funktionsbeeinträchtigungen und Gelenkzerstörungen kommen kann. Inzwischen sind bundesweit in mehreren Regionen derartige Frühdiagnose-Sprechstunden eingerichtet worden, allerdings bei weitem noch nicht flächendeckend.

Als weitere Preisträger wurden von der Deutschen Rheuma-Liga mit dem „rheo-Forschungspreis 2007“ Prof. Dr. Ekkehard Genth, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie, Dr. Edmund Edelmann, Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Rheumatologen, und Dr. Diethard Sturm, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Hausärzterverbandes, gewürdigt. Sie erhalten die Auszeichnung für ihr außergewöhnliches Engagement in dem mehrjährigen Projekt der Deutschen Rheuma-Liga „Gute Versorgung von Anfang an“. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Patientenforums des Rheumatologenkongresses Ende September in Hamburg statt. Mit dem neuen Preis, der rein ideell ist, will die Deutsche Rheuma-Liga außergewöhnliches gesellschaftliches Engagement zum Wohle rheumakrankter Menschen würdigen. Die Bezeichnung „rheo“ leitet sich ab aus dem Alt-Griechisch „ich fließe“, dem Ursprung des Wortes „Rheuma“ und soll symbolhaft für gesellschaftliche Veränderung und das persönliche Engagement für rheumakranke Menschen stehen. Zukünftig will die Deutsche Rheuma-Liga den „rheo“ alle zwei Jahre verleihen, wenn sich würdige Preisträger oder Preisträgerinnen finden. (PM)

DGSMP

Als Präsident wiedergewählt



Auf der 43. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) wurde der Magdeburger Hochschullehrer **Professor Dr. med. Bernd-Peter**

Robra, M.P.H. als Präsident der Fachgesellschaft wiedergewählt. Er übt diese Funktion bereits seit drei Jahren ehrenamtlich aus. Neuer Vizepräsident ist künftig Dr. Gert von Mittelstaedt, Leitender Arzt des MDK Hessen. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied wurde erneut Professorin Dr. Ulla Walter, Stiftungslehrstuhl Prävention und Rehabilitation in der System- und Versorgungsforschung der Medizinischen Hochschule Hannover.

Die diesjährige DGSMP-Tagung fand im Verbund mit den Jahrestagungen weiterer Fachgesellschaften und Berufsgruppen im Bereich der Öffentlichen Gesundheitspflege - GMDS, DGEpi, DGMS, MDK Bayern, LGL Bayern und DGPH - vom 19. bis 21. September 2007 in Augsburg statt. Sie stand unter dem Thema „Medizin und Gesellschaft“. Die rund 1.700 Teilnehmer aus Wissenschaft und sozialmedizinischer Praxis diskutierten u.a. Fragen des Bedarfs, der Verteilung und Bewertung gesundheitlicher Leistungen.

DEGUM

Wissenschaftspreis 2007

Mit dem diesjährigen Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) wurde **Dr. med. Julia Schoof**, Assistenzärztin der Universitätsklinik für Neurologie, ausgezeichnet. Die Verleihung des mit 2.500 Euro dotierten Preises an die Magdeburger Neurologin erfolgte anlässlich der Jahrestagung der Fachgesellschaft Ende Oktober in Leipzig. Dr. Julia Schoof, Jahrgang 1976, hat Medizin an der Universität Würzburg studiert und dort anschließend als Assistenzärztin an der Neurologischen Universitätsklinik Würzburg gearbeitet. Seit August 2005 ist sie als Assistenzärztin an der Klinik für Neurologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg tätig. Anfang dieses Jahres promovierte sie am Pathologischen Institut der Universität Würzburg zum Thema „Heterogenität und Verlaufsunter-suchung des B-Zell-Rezeptors im follikulären Lymphom“.

Zum Forschungsprojekt: Ausgezeichnet wurde die 2007 im Journal of Thoracic and Cardiovascular Surgery veröffentlichte Arbeit „Impaired cerebral autoregulation distal to carotid stenosis/occlusion is associated with increased risk of stroke at cardiac surgery with cardiopulmonary bypass“ (J Thoracic Cardiovasc Surg 2007; 134: 690-696).

In Zusammenarbeit mit der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie und der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin wurde die Frage untersucht, in welchen Fällen die Einengung einer Halsschlagader für einen Patienten zum Schlaganfallrisiko wird, wenn bei ihm eine Herzoperation durchgeführt werden muss. Bisher ging man davon aus, dass dies bei allen Patienten mit einer hochgradigen Einengung der Fall ist. Dementsprechend empfehlen die Leitlinien in all diesen Fällen eine Operation der Halsschlagader noch vor der

eigentlichen Herzoperation, obwohl bekannt ist, dass auch dieses Vorgehen mit einem erheblichen Schlaganfallrisiko verbunden ist. Dr. Schoof konnte in ihrer Untersuchung jetzt zeigen, dass nur etwa 5% der Patienten mit hochgradigen Einengungen und Verschlüssen der Halsschlagader tatsächlich ein erhöhtes Schlaganfallrisiko besitzen und dass diese Patienten mit einer speziellen Ultraschalluntersuchung noch vor der geplanten Herzoperation rasch und zuverlässig erkannt werden können. Damit kann in Zukunft bei 95% dieser Patienten ein risikoreicher, vorheriger Eingriff an der Halsschlagader vermieden werden, ohne dass dies ein erhöhtes Schlaganfallrisiko während der Herzoperation bedeuten würde.

Für Dr. Julia Schoof und die Magdeburger Forschungsgruppe um PD Dr. Michael Görtler aus der Klinik für Neurologie stellt der Preis neben der Anerkennung für geleistete Arbeit auch Ansporn zu weiteren Untersuchungen dar. So konzentrieren sich ihre Studien derzeit darauf, wie das Schlaganfallrisiko auch bei den als Risikopatienten identifizierten 5% der Patienten mit kritischen Einengungen der Halsschlagader minimiert werden kann.

PD Dr. Michael Görtler

Preis „Feliciani-Ferretti“

Enge Kooperation mit der Uni Parma



Mit dem Wissenschaftspreis „Feliciani-Ferretti“ der Universität Parma wurde **Dr. med. Marino Venerito**, Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, ausgezeichnet. Der 32-jährige Nachwuchswissenschaftler erhielt die mit 6.000 Euro dotierte Anerkennung für Untersuchungen zur Bedeutung der 5-Lipoxygenase für die Homeostase der Magenschleimhaut in Helicobacter pylori-infizierten Personen. Dr. Marino Venerito studierte in seiner Heimat Italien bis 2003 Humanmedizin an der Universität Parma (Facoltà di Medicina e Chirurgia). Im letzten Studienjahr hat er seine Promotion zum Thema „Assoziation zwischen HLA Antigenen und chronischer Pankreatitis“ abgeschlossen. Anschließend arbeitete er als approbierter Arzt in der Abteilung Gastroenterologie

des Universitätskrankenhauses Parma und war im Ärztlichen Notdienst in der Provinz Parma/Bezirk Valli Taro e Ceno im Einsatz. Im Rahmen seiner Facharztausbildung als Gastroenterologe hat er Professor Peter Malfertheiner kennengelernt. Daraus entwickelte sich die Idee einer Kooperation bezüglich eines gemeinsamen Forschungsthemas „NSAR/ASS und Magenschleimhautschädigung“. Ab 2004 hat Dr. Venerito in der Magdeburger Uniklinik für Gastroenterologie als Gastwissenschaftler (DAAD Stipendium) gearbeitet. Seit Oktober 2005 ist er als Assistenzarzt in der Klinik tätig. In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sich Dr. Venerito mit der Bedeutung des Arachidonsäuremetabolismus für die gastrointestinale Mukosa. Die erste wichtige Arbeit, die er 2006 als Projektleiter publizierte, war eine Studie über die Bedeutung der mukosalen Cyclooxygenasen COX-1 und COX-2 sowie der Prostaglandin E2-Konzentration für die Schädigung der Magenschleimhaut durch Aspirin und die Helicobacter pylori-Infektion.

„Best of Posters Award 2007“

Urologenkongress



Tobias Klätte von der Urologischen Universitätsklinik, der als bester Absolvent 2006 an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit dem „Fakultäts-

preis“ ausgezeichnet wurde, erhielt auf dem diesjährigen Urologenkongress der Amerikanischen Gesellschaft für Urologie im Mai 2007 für eine multi-institutionelle Studie mit Universitäten aus Europa und USA den „Best of Posters Award 2007“. Thema der Arbeit waren Untersuchungen zur Prognose und zum Überleben bei synchronen beidseitigen bösartigen Nierentumoren.

Tobias Klätte fand, dass Patienten mit nicht metastasierten beidseitig synchronen Nierenkarzinomen ähnliche Prognosen aufwiesen wie Patienten mit nicht metastasierten einseitigen bösartigen Nierentumoren. Darüber hinaus war die Häufigkeit bei familiärer Belastung mit einem Nierentumor größer für beidseitige synchrone Nierenkarzinome als für einseitige. Histologisch überwogen im Vergleich bei synchronen beidseitigen Nierentumoren Multifokalität wie auch das papilläre Wachstumsmuster.

Fakultätsrat verabschiedete Rechtsmediziner



Prof. Dr. Dieter Krause (re.) und Dekan Prof. Dr. Albert Roessner im Fakultätsrat

Der langjährige Direktor des Institutes für Rechtsmedizin, **Prof. Dr. med. Dieter Krause**, Jahrgang 1939, ist am 6. November 2007 von den Mitgliedern des Fakultätsrates in den Ruhestand verabschiedet worden. Dekan Prof. Dr. Albert Roessner hob in seinen Worten das große Engagement des Wissenschaftlers, Hochschullehrers und Gerichtsmediziners für die Entwicklung der Universitätsmedizin in Magdeburg hervor und erinnerte rückblickend an einige Stationen im persönlichen und beruflichen Lebenslauf.

Der gebürtige Zittauer studierte bis 1963 Humanmedizin in Leipzig und Dresden. 1965 folgte die Promotion. Seine Ausbildung zum Facharzt für Gerichtliche Medizin an der Medizinischen Akademie Dres-

den beendete Dieter Krause 1970. Drei Jahre später, im Alter von 34 Jahren, habilitierte er sich. 1976 wurde er zum Oberarzt ernannt und 1979 zum Dozenten für das Fach Gerichtliche Medizin berufen. 1983 nahm er einen Ruf als ordentlicher Professor an die Medizinische Akademie Magdeburg an und übernahm die Leitung des hiesigen Institutes für Gerichtliche Medizin. 1992 wurde Prof. Krause auf den Lehrstuhl für Rechtsmedizin berufen.

Von 2002 bis 2004 war er nebenamtlich Prorektor für Forschung an der Otto-von-Guericke-Universität. Seit 1990 leitete er als Vorsitzender die Ethikkommission. Mehr als 300 Publikationen hat der Wissenschaftler veröffentlicht, darunter ein Studentenlehrbuch und ein rechtsmedizinisches Taschenbuch für Kriminalisten, Juristen und Ärzte. Er betreute über 100 Promotions- und Diplomarbeiten für Mediziner und Kriminalisten.

Der Rechtsmediziner ist seit 2001 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Abstammungsbegutachtung, seit 2002 Vorsitzender der Alkoholkommission der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin und engagiert sich darüber hinaus in weiteren Fachgesellschaften, u.a. in der International Association of Forensic Science. Schwerpunktthemen seiner Forschungstätigkeit waren z.B. Postmortale Muskel-

physiologie und Todeszeitbestimmung, der Plötzliche Kindstod, Alkohol-Drogen-Straßenverkehr, DNA-Spurenanalyse und Abstammungsbegutachtung sowie die Analysierung komplizierter Drogen- und Arzneimittelvergiftungen.

Große medienmäßige Beachtung fanden die Ergebnisse der Magdeburger Rechtsmediziner bei der Untersuchung von Gräser- und Pflanzenpollen aus den Nasenhöhlen von Skeletten eines 1994 in Magdeburg-Sudenburg bei Bauarbeiten entdeckten Massengraves. Die Ergebnisse wurden 1998 im britischen Wissenschaftsmagazin NATURE vorgestellt. Ebenfalls internationale Anerkennung fand die erstmals von Prof. Krause und seinen Institutsmitarbeitern durchgeführte Analyse der Mitochondrien-DNA-Muster in einem Massensuchtest nach Straftätern, in dessen Ergebnis im Sommer 2005 der Mordfall an einem siebenjährigen Mädchen zehn Jahre nach der Tat aufgeklärt werden konnte. Auch ein Denkmal hob der Rechtsmediziner - wenn auch nur vorübergehend - vom Sockel, nämlich 1999 den Freiherrn Eike von Repgow. So initiierte Prof. Krause eine erfolgreiche Benefizaktion zur umfassenden Sanierung der im Zweiten Weltkrieg beschädigten Figur des berühmten Rechtsgelehrten und Übersetzers des „Sachsenspiegels“.

Forschungsstipendien

Als gemeinnütziger Verein leistet die **Deutsche José Carreras Leukämie Stiftung e.V.** einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung von Leukämien und verwandten Blutkrankheiten. Dazu werden mit Förderschwerpunkt experimenteller und klinischer Forschung **4 Stipendien für Nachwuchswissenschaftler** ausgeschrieben.

Die Stipendien sind für Mediziner und Naturwissenschaftler bestimmt, die bereits Erfahrung in der hämatologischen, zellbiologischen, immunologischen oder psychoonkologischen Forschungsarbeit besitzen, an einer wissenschaftlichen Institution in Deutschland arbeiten und nicht älter als 35 Jahre sind. Für das Stipendium ist ein Förderbetrag von 41.400 EUR pro Jahr vorgesehen. Zuwendungen werden zunächst für ein Jahr bewilligt und können auf Antrag um höchstens zwei Jahre verlängert werden. Anträge können vom Antragsteller persönlich oder von der Forschungsinstitu-

tion gestellt werden. Antragsschluss ist der 31. März 2008. Antragsunterlagen im Internet unter www.carreras-stiftung.de.

Die **Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV)** schreibt für das Jahr 2008 zum dritten Mal das mit 25.000 Euro dotierte **DCCV-Forschungsstipendium „Patientenorientierte Forschung bei CED“** aus. Das Stipendium soll ein Projekt der direkt patientenorientierten Forschung bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED) fördern. Dabei sollen Fragen der Diagnostik, Therapie oder Prophylaxe oder Fragen der Förderung von Gesundheit, Lebensqualität oder Wohlbefinden bei CED thematisiert werden.

Das Stipendium (Bewerbungsschluss: 31. Januar 2008) ist für in Deutschland arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorgesehen, die neue Vorhaben zu chronisch entzündlichen Darmerkrankungen beginnen wollen. Das Stipendium

Dienstjubiläum

Wir gratulieren zum **25jährigen Dienstjubiläum**

Herrn **Detlef Arndt**, Betriebstechnik, 01.12.2007, und

Herrn **Ralf Schumann**, Medizintechnisches Servicezentrum, am 15.12.2007.

Die Fakultäts- und Klinikumsleitung dankt den Jubilaren für die langjährige Tätigkeit.

soll die Möglichkeit geben, erste Ergebnisse mit einem bestimmten Forschungsansatz zu erzielen, um sich darauf aufbauend dann um traditionelle Förderverfahren, beispielsweise bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zu bewerben. Das Stipendium kann auch Forschungsvorhaben ermöglichen, die von anderen Institutionen nicht oder nur selten gefördert werden. Im Internet unter www.dccv.de/crohn-colitis/forschung/forschungsstipendien. (PM)

„Wir alle gratulieren!“

Spectabilis, Herr Prodekan, sehr geehrte Damen und Herren!

Nur noch in Minuten zählt die Zeit, bis Sie, meine lieben Absolventinnen und Absolventen, nach vorn gerufen werden, um bescheinigt zu bekommen, dass Sie von nun an zum Berufsstand der Ärzte gehören. Eine lange strapaziöse Tour haben Sie hinter sich. Grund genug, einmal Halt zu machen, des großen Momentes innezuwerden und zurückzuschauen. Sie blicken hinunter auf die kurvige, steile Straße, auf der Sie sich kürzlich noch abgestrampelt haben. Weit hinter Ihnen liegt der Start, die Stelle, an der alles anfing, damals mit der Immatrikulation. Gewiss gab es auf Ihrer Tour auch weniger steile Abschnitte, selbst Rastplätze boten sich an. Aber nie haben Sie sich viel Ruhe gegönnt, gleich ging es weiter, immerzu höher hinauf und über ständig neue Holperstrecken hinweg. *Per aspera ad astra* – nicht nur der Weg zu den Sternen ist rau, auch der zur Approbation.

„Sie haben Recht behalten!“

Zufrieden sehen Sie alle aus, herzbewegend glücklich. Und nicht nur unseren Absolventen sieht man die Freude an, nein, alle sind bestens aufgelegt, die sich hier versammelt haben. Ich meine Sie, liebe Eltern und liebe Großeltern, und Sie, die Partnerin und den Partner, die heute mitgekommen sind, Freund und Freundin, Schwester und Bruder, Onkel und Tante. Alle sind uns herzlich willkommen! Denn die ganze Zeit über hatten Sie an der Strecke gestanden, haben Ihrer Favoritin, ihrem Favoriten die Daumen gedrückt und wohlbekömmliche Stärkungsmittel gereicht, alimentäre wie pекuniäre. Jedes Mal war Ihre Mitfreude entflammt, wenn sich das liebe Kind dem Ziel ein weiteres Stück genähert hatte. Zu trösten wussten Sie und Mut zu machen, als es, von der ständigen Strampelei erschöpft, vor der Zeit aus dem Rennen aussteigen wollte. Wieder und wieder hatten Sie auf das große Ziel verwiesen, auf den heutigen Tag, der alle Mühen und alle Ängste vergelten wird. Und wie schön: Sie haben Recht behalten!

Mit Ihnen, meine lieben ehemaligen Studentinnen und Studenten, freuen sich auch Ihre Hochschullehrer. Nicht nur die Professoren sind da gemeint, nein, einen jeden will ich Hochschullehrer nennen, der mit Können und Engagement an Ihrer Ausbildung beteiligt war, denn auch von den wis-

senschaftlichen Mitarbeitern und Assistenten haben Sie viel lernen können. Und wie lohnte es sich, den Schwestern, den Pflegern und den technischen Mitarbeitern zuzuhören und zuzusehen, wenn diese ihre Erfahrungsschätze ausbreiteten. Sie alle – wir alle – gratulieren. Auch die Mitarbeiterinnen des Studiendekanats, die Sie in all den Jahren gewissenhaft betreut haben.

„Nie dürfen Sie den Anschluss verlieren!“

Nicht nur zur Rückschau lädt der Moment ein, meine Damen und Herren Alumni, denn jeder von Ihnen weiß nur zu gut: Mit dem Hier und Heute haben Sie lediglich ein Etappenziel geschafft, obschon ein sehr bedeutendes. Gleich nach dem Plateau, auf dem Sie heute angelangt sind, geht es weiter hinauf. In der Ferne können Sie das Banner „Facharztprüfung“ erkennen. Viele von Ihnen wollen außerdem dorthin, wo es so herrlich golden glänzt: zum Schild mit der Aufschrift „Promotion“. Einige wännen sich selbst dann noch nicht am Ziel, sie drängt es weiter hinauf zum Gipfel „Habilitation“ und schließlich hin zur Professur. Wenn Sie es sich fest vornehmen, meine Damen und Herren, und der Entwicklung Ihres eigenen Fachgebietes durch zähe Arbeit dienen wollen – Mondschein-Forschung oft –, dann werden Sie auch das schaffen! Gestählt, wie Sie nun mal sind, gestählt und geadelt durch ein Medizin-Studium in Magdeburg.

Auch die Mühen der Ebene kommen auf Sie zu. Ganz gleich, welche Richtung Sie einschlagen, meistens werden Sie gegen den Wind zu fahren haben, da Sie von nun an aus dem Bereich des betreuten Fahrens entlassen sind. Bald bläst es Ihnen vom Vorgesetzten her ins Gesicht (auch manche liebe Kollegen pusten mit), bald gilt es, dem Wind zu trotzen, den die Gesetze und Verordnungen machen. Auch gegen das Vergessen von einst sicher geglaubtem und so mühsam erworbenem Wissen müssen sie strampeln, und nie dürfen Sie den Anschluss verlieren, immer gilt es, die heilige Pflicht zur Weiterbildung zu erfüllen. Landschaften werden sich vor Ihnen auftun, von denen Sie bisher noch nie gehört haben, Szenerien, die erst im Entstehen sind, durch die Sie aber ebenfalls hindurchmüssen. Ich meine neue Therapie- und Diagnosemöglichkeiten ebenso wie neue Techniken, denen Sie Ihre Praxis zu öffnen haben und die jeweils nach

neuen theoretischen Grundlagen verlangen.

Zu den Mühen der Ebene – der Hoch-Ebene meinethalben – gehören die vielen Berichte und Gutachten, die darauf warten, geschrieben zu werden. Auf Schritt und Tritt hängt Ihnen dabei die Bürokratie am Bein. Wenn Sie sich in eine eigene Niederlassung wagen sollten, ist tagtäglich die Buchführung zu erledigen, zumeist dann, wenn andere schon im Bette liegen. Manches Schmankerl aus der achso-notleidenden Pharmaindustrie wird Sie dabei trösten – ein erkleckliches Vortragshonorar dort und eine ebenso lukrative wie sinnlose Studie da. Überhaupt die Kommerzialisierung der Medizin: Gleich ob Arzt oder Patient, ein jeder hat sich ihr zu stellen. Konflikte sind vorprogrammiert, Konflikte mit dem Eid des Hippokrates, mit Ihrem Gelöbnis, das Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, heute noch ablegen werden, auch der Widerstreit mit Ihrer persönlichen Moralauffassung.

„Das Mediziner-Dasein ist ein Ganztags-Beruf!“

Durch das Studium, das Sie an unserer Fakultät absolviert haben, sind Sie gut vorbereitet, um allen Eventualitäten parieren zu können und ebenso, um Ihre Weiterbildungsfähigkeit bis zu Ihrem Berufsende hin zu bewahren – vorausgesetzt, Sie machen keine längeren Pausen, jedenfalls nie so lange, bis dass Ihr Tonus verlorengeht und, schlimmer noch, Ihre Hirnmuskeln zu atrophieren beginnen. Das Mediziner-Dasein ist, wie Sie längst wissen, ein Ganztags-Beruf. Sie meistern ihn, da sind wir uns alle sicher, und das mit wachsender Erbauung. Rückhalt bei Missliebigkeiten erfahren Sie durch Erfolge an anderer Stelle und natürlich auch im Privaten. Die eigene Familie wird Ihnen viel Freude machen, Freude, die ich Ihnen von Herzen wünsche. Von älteren Kollegen werden Sie um Ihren Bildungsvorteil im Theoretischen beneidet. Bedenken Sie: Für die heute Fünfzig- oder Sechzigjährigen spielte zu Zeiten ihres Studiums die molekulare Medizin kaum eine Rolle, es gab noch keine Genetik von der modernen Art und auch keine moderne Zellbiologie. Mögen diese Praktiker noch so erfahren sein, in ihrem Studium fehlten viele der theoretischen Voraussetzungen, ohne die der Mensch in Gesundheit und Krankheit nicht annähernd so gut zu verstehen ist, wie Sie

ihn heute verstehen können. Vor Jahrzehnten, als jene studierten, wusste man kaum etwas über Sonografie und nichts von Kernspin-Tomographen, und es gab kaum Wissen über Stammzellen oder gar keines über, sagen wir, Serotonin-Agonisten vom Triptan-Typ oder über Gyrase-Hemmer. Zwar kann jeder Arzt diese und andere Pillen verschreiben, einfach so, nämlich von Pharma-Vertretern bezirzt und dann aus der eigenen praktischen Erfahrung heraus darauf vertrauend, dass sie tatsächlich wirken, gar hervorragend wirken. Aber der Kausalmechanismus ihrer Wirkungsweise ist ohne moderne pathophysiologische und pharmakologische Kenntnisse nicht zu begreifen. Und was erst dann, wenn die Ergebnisse von DNA-Microarrays praxisüblich werden, oder dank der neuen Pharmakogenetik maßgeschneiderte Medikamente auf den Markt kommen und es gilt, die individuelle Reaktionsnorm des Patienten aus seinen genomischen Daten herauszulesen? Auch haben die älteren Kollegen in ihrem Studium kaum etwas von den Mechanismen der Immunabwehr erfahren, um sich AIDS oder Entzündungsvorgänge hinreichend erklären zu können, und ebenfalls fast nichts von den Mechanismen der malignen Transformation. Wie schön und beruhigend, wenn sie sich weitergebildet haben. Aber haben sie das ausreichend, wirklich ausreichend?! Sollten Sie, meine lieben Absolventen, demnächst etwas von der Aneuploidisierung als mögliche, bisher so nicht vermutete Ursache für die Entstehung und das Fortschreiten bösartiger Tumoren hören – Ursache, nicht Folge! –, dann sind Sie dafür hinreichend vorbereitet. Bald aber werden auch Sie mit Verständnisschwierigkeiten in Ihrem Fach ringen und klagen: immer nur Praxis, tagtäglich Praxis – Praxis, Praxis, Praxis! Wie gut doch, dass wir Hochschullehrer trotz des steten Rufes nach mehr Praxis im Studium noch immer hinreichend für Theorie gesorgt haben! Auf allen Gebieten der Medizin stehen großartige Entwicklungen vor Ihnen, die Sie, meine Damen und Herren, verfolgen müssen. Pro Jahr warten im internationalen Schrifttum der Medizin und ihrer Grundlagenfächer rund 700.000 Original-Publikationen darauf, gelesen zu werden, am Tag sind das zweitausend! Natürlich werden Sie sich die nicht alle unter das Kopfkissen legen, aber pro Tag sollten Sie eine davon lesen oder, sagen wir, drei in der Woche. Wenigstens. Ansonsten verlieren Sie an Tempo und befinden sich bei der heutigen Schnelllebigkeit eher früher als später in der soeben beklagten Situation.

„Bleiben Sie ein mitfühlender Mensch!“

Nun die Gretchen-Frage: Wie werden Sie es denn mit der sogenannten „alternativen Medizin“ halten? Verführerisch, gewiss, zumal so mancher Ihrer Patienten von Ihnen erwartet, dass Sie sich auch hierfür offen zeigen. Und tatsächlich, der Kopf Ihrer Patienten heilt mit, er ist der Generator von Placeboeffekten. Diese Phänomene sollten Sie als seriöse, der Wissenschaft verpflichtete Mediziner nutzen. Durchaus! Placebo-Wirkungen und Heilerfolge allein aus der Erwartungshaltung der Patienten heraus sind der Schulmedizin nicht fremd. Ebenso nicht das Gegenteil, der Nocebo-Effekt. Seien Sie sich dieser wundersamen Einflüsse immer bewusst, dunkle Mächte in uns, wie sie sich per Hirn-Scan objektivieren lassen, und begnügen Sie sich nie mit einer reinen Apparate- und Pillen- oder Skalpell-Medizin! Bleiben Sie ein mitfühlender Mensch, bewahren Sie Ihren Patienten und sich selbst zuliebe Ihre Seelenhaftigkeit! Aber hüten Sie sich genauso vor purer Scharlatanerie. Zur Heilkunde gibt es nur eine Alternative: Es ist die Scharlatanerie, das Gauklertum! Bleiben Sie der Medizin, mithin der Wissenschaft verpflichtet! Dass die Wirkung eines – ohnehin vielleicht fragwürdigen – Naturheilmittels immer stärker wird, je mehr man es verdünnt, das erzählen Sie Ihrer Katze, aber – bitteschön – nie Ihren Patienten! Möglicherweise gehört der Gastwirt von nebenan dazu, und der beruft sich dann auf Sie, wenn er seinen Kaffee nach den Regeln der Homöopathie mit viel Wasser „potenziert“.

Sollten Sie, meine jungen – meine beneidenswert jungen Kolleginnen und Kollegen –, dereinst von Ihren Patienten als einzige und womöglich letzte Rettung angehimmelt werden, bleiben Sie standhaft. Für die Rolle „Götter in Weiß“ gibt es keinerlei objektiven Grund. Sie mögen ein noch so großer Spezialist geworden sein, bedenken Sie: Immer gibt es auch Bessere! Ihr Patient ist in einer Notlage, und er kennt niemanden sonst, der ihm da heraushelfen könnte. Nur solche, die bestimmt nicht zu den guten Ärzten gehören, erstarren in Ehrfurcht vor sich selbst. Arroganz ist die hässliche Schwester der Dummheit. Sollten Sie je solche Symptome an sich selbst bemerken, halten Sie ein, informieren Sie sich über das, was Sie in Ihrem Fach bislang versäumt haben, und schon werden Sie von Ihrem kleinen, persönlichen Hügel heruntersteigen – angesichts des riesigen Gebirges, das sich da an Wissen und Können anderer auf-türmt. Ohnehin ist der Traum vom naiven

Patienten ausgeträumt. Rechnen Sie immer damit, dass Ihr Gegenüber ebenfalls Fachfrau oder Fachmann ist, auch wenn auf einem anderen Gebiet, und so manche von diesen wird vielleicht klüger sein als Sie, gebildeter. Oft weiß der Patient von heute über seine Krankheit bestens Bescheid – das Internet hat aus der einst geheimen Medizin eine öffentliche Wissenschaft gemacht.

„Versuchen Sie immer, dem Leben die guten Seiten abzugewinnen!“

Ganz zuletzt will ich Ihnen, liebe junge Ärztinnen und Ärzte, noch etwas ans Herz legen: In Ihrem Beruf werden Sie viel an Leid erfahren, und wie schlimm, wenn Sie einen Patienten trotz allen Bemühens mangels Hilfemöglichkeiten aufgeben müssen, wenn Sie von der kurativen auf die palliative Behandlung umsteigen müssen! Dennoch: Versuchen Sie immer, dem Leben auch die guten Seiten abzugewinnen! So knapp Ihre Zeit bemessen sein wird, widmen Sie sich der Kunst und dem Schönegeistigen, der Natur, dem Sport und, vor allem, dem Leben mit seinen wunderbaren Farben und interessanten Schattierungen! Das wird nicht nur Ihnen gut tun, sondern auch Ihren Patienten. Diese wollen sich in ihren Nöten nicht irgendwem anvertrauen, sondern einer Persönlichkeit. Der auf sein Fachgebiet Beschränkte, Fach-Idiot, erfüllt dieses Ideal gewiss nicht.

Und nun, meine Damen und Herren, kann ich es selber kaum noch erwarten, dass unsere Absolventen endlich ihr Zeugnis erhalten und mithin grünes Licht in eine Zukunft als Ärztin, als Arzt. Ich wünsche Ihnen dazu ein langes, erfolgreiches und persönlich erfüllendes Leben.

Auszug aus der Festrede von Professor Dr. Gerald Wolf, Direktor des Institutes für Medizinische Neurobiologie, gehalten am 24. November 2007 anlässlich der feierlichen Exmatrikulation der Studienabsolventen der Medizinischen Fakultät.

Wünsche zum Jahreswechsel

Liebe Leserinnen und Leser, bald werden wir wieder ein Jahr verabschieden und ein neues begrüßen können. Ein schöner Anlass, Ihnen eine frohe Adventszeit zu wünschen, ein geruhsames Weihnachtsfest und einen angenehmen Jahreswechsel. Wir freuen uns auf ein nächstes gemeinsames Jahr mit Ihnen!

*Ihre Redaktion
„Universitätsklinikum aktuell“*

Praxisnahe Ausbildung für Medizinstudenten: „Endlich mal Arzt sein!“

40 Hausärzte erhielten Anerkennung als „Akademische Lehrpraxis für Allgemeinmedizin“

Um angehende Ärzte während ihres Medizinstudiums nicht nur mit dem notwendigen theoretischen Rüstzeug für ihr späteres Berufsleben auszustatten, sollten sie auch möglichst praxisnah ausgebildet werden. Ein Praktikum in einer Hausarztpraxis ist dabei ein wichtiger Baustein, um praktische Kenntnisse und Erfahrungen zu erlangen bzw. zu vertiefen.

Um als Ausbildungsstätte tätig sein zu können, bedarf es jedoch einer kontinuierlichen Qualifizierung, die dann zur Anerkennung als „Akademische Lehrpraxis für Allgemeinmedizin“ führt. Es sind bestimmte Voraussetzungen und Kriterien notwendig, um den Status einer „Akademischen Lehrpraxis für Allgemeinmedizin“ der Otto-von-Guericke-Universität zu erlangen. Dazu gehört u.a. eine teils mehrjährige Lehrtätigkeit. Bislang gab es 13 Ärztinnen und Ärzte, die mit diesem Prädikat ausgezeichnet wurden.

Ende September 2007 erhielten nun weitere 40 niedergelassene Fachärzte für Allgemeinmedizin die Urkunde „Akademische Lehrpraxis“. In einer kleinen Feierstunde im Zentralen Hörsaal überreichten der Studiendekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Bernt-Peter Robra, gemeinsam mit einem der beiden Direktoren des Uni-Instituts für Allgemeinmedizin, Prof. Dr. Markus Herrmann und Prof. Dr. Thomas Lichte, die Urkunden. Die Lehrpraxen, mit denen auch eine entsprechende Kooperationsvereinbarung abgeschlossen wird, sind damit berechtigt, den Titel „Akademische Lehrpraxis für Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät Magdeburg“ in der Niederlassung und im fachlichen Schriftverkehr zu führen. Sie hatten die hohen Anforderungen erfüllt, um eine Akkreditierung erhalten zu können. In den nächsten Monaten werden nun etwa 200 Studenten der Medizinischen Fakultät für drei Wochen in den Akademischen Lehrpraxen ein Praktikum absolvieren.

Mehr Praxisnähe

Beim Praktikum in einer Hausarztpraxis werden die künftigen Ärztinnen und Ärzte mit den Organisationsstrukturen in einer Niederlassung vertraut gemacht. Dazu gehören bspw. die Dokumentation, das Praxismanagement einschließlich der Arzneimitteltherapie, die Teilnahme an Hausbesuchen und Notfallmaßnahmen, die

Erarbeitung sozialmedizinischer Stellungnahmen zu Rehabilitation oder die Einschätzung der Arbeitsunfähigkeit. Die Studierenden lernen zum Beispiel, was man beim Befragen der Krankheitsgeschichte beachten sollte und stellen nach Konsultation mit dem ausbildenden Arzt erste selbständige Diagnosen. „Für die Studenten ist die Erfahrung sehr beeindruckend,

endlich mal Arzt sein zu können“, betont Prof. Dr. Thomas Lichte, „und vielleicht trägt dieser Einsatz in einer Hausarztpraxis auch bei manchen dazu bei, dieses Tätigkeitsfeld für die eigene Zukunftsplanung mit in Betracht zu ziehen.“

Interesse an Hausarztberuf fördern

In Sachsen-Anhalt wird der Bedarf an Allgemeinmedizinern in den nächsten Jahren hauptsächlich aufgrund des hohen Altersdurchschnittes weiter anwachsen, vor allem in den ländlichen Gegenden. Bereits jetzt fehlen nach Angaben der Kassennärztlichen Vereinigung 230 Hausärzte in Sachsen-Anhalt und von den 1.527 Hausärzten im Land sind 444 älter als 60 Jahre. Nach Auskunft der KV beträgt die Nachbesetzungsrate lediglich 65 Prozent, so dass der Versorgungsgrad immer schlechter wird. Gründe für die geringe Attraktivität, später als Hausarzt zu arbeiten, liegen vor allem in den Arbeitsbedingungen. Als einen Hauptgrund dafür nannte Prof. Lichte in seinem Vortrag den enorm hohen Zeitaufwand für administrative Tätigkeiten, der stetig zunimmt durch ständig neue Auflagen und Verordnungen. „Letztendlich wird der Arbeitsumfang für die Hausärzte immer mehr, aber dies zu Lasten des Patienten, für den immer weniger Zeit übrig bleibt.“ Des Weiteren bemängelte Prof. Lichte die immer noch bestehende Honorardifferenz zwischen Ost und West aber auch das geringere gesellschaftliche Ansehen im Vergleich zu anderen Fach-



Allgemeinmediziner mit dem Titel „Akademische Lehrpraxis“ mit Studiendekan Prof. Bernt-Peter Robra (untere Reihe li.) und Prof. Thomas Lichte (obere Reihe li.)

disziplinen. „All dies kann Studierende schnell abschrecken“, bestätigte Prof. Lichte, „und damit sich die Studenten in der Praxis selbst ein reales Bild machen können, ist die Kooperation mit den niedergelassenen Hausärzten für uns unverzichtbar.“ Er hob in seinen Worten die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit denen hervor, die bereits als Lehrpraxis tätig sind. Von den Studenten, die dort im Einsatz waren „wurden die Lehrärzte sehr gelobt“. Und trotz all der Unzulänglichkeiten, wie Bürokratie und Überstunden hätten nach dem Praktikum fast ein Drittel der teilnehmenden Studenten nicht ausgeschlossen, Allgemeinmediziner zu werden. Unterstützend hierbei tätig sein kann das Uni-Institut für Allgemeinmedizin, dessen Aufgabenspektrum weit über die reine Lehrtätigkeit hinausgeht. (K.S.)

Hinweis zur Seite 15:

Jahresplanungskalender 2008

Den nebenstehenden farbigen Wandkalender 2008 im A2-Format mit Gebäudeaufnahmen vom Hauptstandort des Universitätsklinikums Magdeburg können Mitarbeiter und Studenten bestellen. Auf der Rückseite des Kalendariums ist eine ganzseitige Luftbildaufnahme vom Campus der Medizinischen Fakultät zu sehen. Dieser Jahreskalender 2008 kann in der Pressestelle abgeholt werden Um telefonische Voranmeldung wird gebeten. (Tel. 67 15162), Haus 18, Zi. 325).

2008



OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG Medizinische Fakultät UNIVERSITÄTSKLINIKUM Magdeburg A.ö.R.



JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
1 Di Neujahr	1 Fr	1 Sa	1 Di	1 Do Ostermontag	1 So	1 Di	1 Fr	1 Mo	1 Mi	1 So	1 Mo
2 Mi	2 Sa	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa	2 Di	2 Do	2 So	2 Di
3 Do	3 So	3 Mo	3 Do	3 Sa	3 Di	3 Do	3 So	3 Mi	3 Fr Tag der Einheit	3 Mo	3 Mi 49
4 Fr	4 Mo	4 Di	4 Fr	4 So	4 Mi	4 Fr	4 Mo	4 Do	4 Sa	4 Di	4 Do
5 Sa	5 Di	5 Mi	5 Sa	5 Mo	5 Do	5 So	5 Di	5 Fr	5 So	5 Mi	5 Fr
6 So Heiligabend	6 Mi	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi	6 So	6 Mo	6 Do	6 Sa
7 Mo	7 Do	7 Fr	7 Mo	7 Mi	7 Sa	7 Mo	7 Do	7 So	7 Di	7 Fr	7 So
8 Di	8 Fr	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So	8 Di	8 Fr	8 Mo	8 Mi	8 Sa	8 Mo
9 Mi	9 Sa	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo	9 Mi	9 Sa	9 Di	9 Do	9 So	9 Di
10 Do	10 So	10 Mo	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Do	10 So	10 Mi	10 Fr	10 Mo	10 Mi 50
11 Fr	11 Mo	11 Di	11 Fr	11 So Pfingstmontag	11 Mo	11 Fr	11 Mo	11 Do	11 Sa	11 Di	11 Do
12 Sa	12 Di	12 Mi	12 Sa	12 Mo Pfingstmontag	12 Do	12 Sa	12 Di	12 Fr	12 So	12 Mi	12 Fr
13 So	13 Mi	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi	13 So	13 Mo	13 Do	13 Sa
14 Mo	14 Do	14 Fr	14 Mo	14 Mi	14 So	14 Mo	14 Do	14 So	14 Di	14 Fr	14 So
15 Di	15 Fr	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So	15 Di	15 Fr	15 Mo	15 Mi	15 Sa	15 Mo
16 Mi	16 Sa	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo	16 Mi	16 Sa	16 Di	16 Do	16 So	16 Di
17 Do	17 So	17 Mo	17 Do	17 Sa	17 Di	17 Do	17 So	17 Mi	17 Fr	17 Mo	17 Mi 51
18 Fr	18 Mo	18 Di	18 Fr	18 So	18 Mi	18 Fr	18 Mo	18 Do	18 Sa	18 Di	18 Do
19 Sa	19 Di	19 Do	19 Sa	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Di	19 Fr	19 Mo	19 Mi	19 Fr
20 So	20 Mi	20 Do	20 So	20 Di	20 Fr	20 So	20 Mi	20 Sa	20 Mo	20 Do	20 Sa
21 Mo	21 Do	21 Fr	21 Mo	21 Mi	21 Sa	21 Mo	21 Do	21 So	21 Di	21 Fr	21 So
22 Di	22 Fr	22 So	22 Di	22 Do	22 So	22 Di	22 Fr	22 Mo	22 Mi	22 So	22 Mo
23 Mi	23 Sa	23 Mo	23 Mi	23 Fr	23 Mo	23 Mi	23 Sa	23 Di	23 Do	23 So	23 Di
24 Do	24 So	24 Mo	24 Do	24 Sa	24 Di	24 Do	24 So	24 Mi	24 Fr	24 Mo	24 Mi 52
25 Fr	25 Mo	25 Di	25 Fr	25 So	25 Mi	25 Fr	25 Mo	25 Do	25 Sa	25 Di	25 Do 1. Weihnachtstag
26 Sa	26 Di	26 Do	26 Sa	26 Mo	26 Do	26 So	26 Di	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Fr 2. Weihnachtstag
27 So	27 Mi	27 Do	27 So	27 Di	27 Fr	27 So	27 Mi	27 Sa	27 Mo	27 Do	27 Sa
28 Mo	28 Do	28 Fr	28 Mo	28 Mi	28 Sa	28 Mo	28 Do	28 So	28 Di	28 Fr	28 So
29 Di	29 Fr	29 So	29 Di	29 Do	29 So	29 Di	29 Fr	29 Mo	29 Mi	29 So	29 Mo
30 Mi	30 Sa	30 Mo	30 Mi	30 Fr	30 Mo	30 Mi	30 Sa	30 Di	30 Do	30 So	30 Di
31 Do	31 Mo	31 Di	31 Do	31 Sa	31 Mo	31 Do	31 Mi	31 Fr	31 Feiertag	31 So	31 Mi

Magdeburger Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R. Leipzig Str. 44 39120 Magdeburg Tel. 03 91 / 67 01 Fax 03 91 / 67 01 11 E-Mail: kontakt@uni-magdeburg.de Internet: www.uni-magdeburg.de Universitätsklinik für Neurologie und Epileptologie E-Hauptstr. 35 39108 Magdeburg Tel. 03 91 / 67 01

Nachruf

Am 8. Oktober 2007 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren unsere langjährige Mitarbeiterin

Frau Dorle Wehnert

Mit ihr verlieren wir eine stets hilfsbereite, engagierte und zuverlässige Mitarbeiterin, die seit 26 Jahren in der Kinderklinik tätig war und deren viel zu frühes Ableben uns tief betroffen macht.

Wir trauern um Frau Wehnert und werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Universitätsklinikum Magdeburg

Ärztlicher Direktor Die Mitarbeiter Personalrat
Dr. Hülsemann, MBA der Kinderklinik Schulze

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren, dass am 1. November 2007 unserer langjährige Mitarbeiterin

Frau Sabine Fricke

im Alter von 53 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist. Mit großem Engagement, Zuverlässigkeit und Einsatzfreude war sie 30 Jahre in der Universitätsfrauenklinik tätig und wurde von ihren Kollegen sehr geschätzt.

Wir trauern um Frau Fricke und werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Universitätsklinikum Magdeburg

Ärztlicher Direktor Die Mitarbeiter der Personalrat
Dr. Hülsemann, MBA Universitätsfrauen- Schulze
klinik

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
12.12.2007 Mi.	15:30–16:30 Uhr Haus 4, 1. Etage, Konferenzraum/Bibliothek	Klinisch-psychoonkologische Konferenz Die Veranstaltung dient der Vorstellung und Diskussion interessanter und schwieriger Krank- heitsverläufe.	Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V./Arbeitsgruppe Psychoonkologie V: Prof. Frommer Tel.: 0391/ 67 14 200
15.01.2008 Di.	15:00 – ca. 16:00 Uhr Hörsaal, Haus 4	Endoskopische Diagnostik und Therapie bei Lungen- und Bronchialerkrankungen ReferentIn N.N., Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
16.01.2008 Mi.	14:00–16:00 Uhr Seminarraum 2, Haus 22	Schmerztherapie – ein Thema für die Pflege? Frau S. Schubert, Schmerzambulanz der Uni- versitätsklinik für Anästhesiologie und Intensiv- therapie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
20.01.2008 So.	10:30–13:30 Uhr Uni-Hörsaal 1	62. Medizinischer Sonntag „Wenn die Luft knapp wird“ PD Dr. Jens Schreiber und Dr. Schulz	Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum V: Pressestelle, Tel. 0391/67 15 162
22.01.2008 Di.	15:00 – ca. 16:00 Uhr Kliniksaal, Haus 28	Inhalationstherapie bei Atemwegserkrankungen ReferentIn N.N., Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
23.01.2008 Mi.	14:15–15:15 Uhr Hörsaal, Haus 4	Besonderheiten der Arzneimittelapplikation I Arzneimittelanwendung – Wann? Wie? Womit? Herr Dr. U. Tröger, Frau I. Reiche, S. Postel, Institut für Klinische Pharmakologie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
30.01.2008 Mi.	14:15–15:45 Uhr Hörsaal, Haus 4	Besonderheiten der Arzneimittelapplikation II Inkompatibilitäten und Sondengabe von Arznei- mitteln Herr Dr. U. Tröger, Frau I. Reiche, S. Postel, Institut für Klinische Pharmakologie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
30.01.2008 Mi.	17:00 Uhr Seminarraum, Haus 44 Institut f. Med. Mikrobiologie	Mikrobiologisch-Infektionsimmunologische Seminare Herr Prof. Dr. Georg Häcker, München „Life and Death in the Immune Response“	Institut für Med. Mikrobiologie V: Prof. König Tel.: 0391/ 67 13 392
07.02.2008 Do.	Auswahlzeiten: 1. 14:00–15:00 Uhr 2. 15:00–16:00 Uhr	Snoezelen - was ist das? Ergotherapeutenteam der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psycho- somatische Medizin	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
12.02.2008 Di.	14:00–16:00 Uhr Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe	Kinästhetik in der Pflege Frau Ch. Heinze, Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008, Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
17.02.2008 So.	10:00–15:00 Uhr Zentrales Hörsaalgebäude	4. Tag der Gesundheitsforschung „Den Krebs bekämpfen – Forschung für den Menschen“	Referat für Forschung/ Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt
19.02.2008 Di.	15:00–16:00 Uhr Kliniksaal, Haus 28	Psoriasis Herr Dr. A. Ambach, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie	Programm Universitätsklinikum Herbst 2007 – Sommer 2008 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung